www.annelisezwez.ch Annelise Zwez in Aargauer Tagblatt vom 12. Dezember 1983

Heiner Richner (*1944) zeigt in der neu eröffneten Werkstatt-Galerie Jules Gloor in Aarau während vieler Jahre entstandene, schwarze Pinselzeichnungen

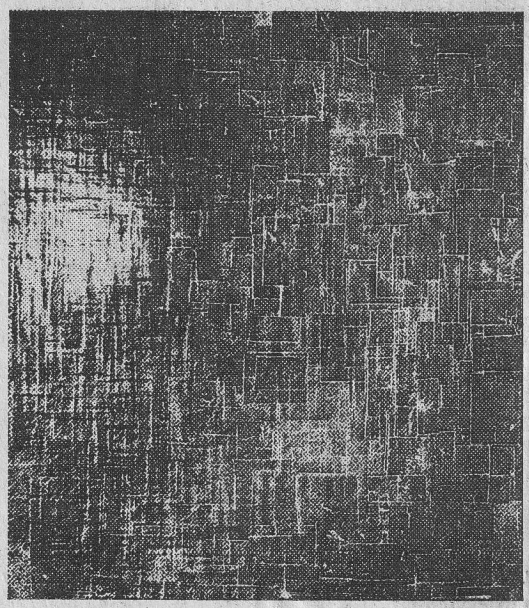
Heiner Richner in der Werkstatt-Galerie Jules Gloor

Pinselzeichnungen auf viele Jahre verteilt gemalt

Erste Ausstellung in der neueröffneten Galerie

a.z. Bis zum 13. Januar 1984 zeigt der 39jährige, in Rohr wohnhafte Heiner Richner in der neueröffneten Werkstatt-Galerie im 4. Stock an der Vordern Vorstadt 21 in Aarau Zeichnungen. Die Galerie hat in ihren Möglichkeiten enge Grenzen – die schwarzbeschriebenen Blätter des bekannten Aargauer Künstlers können in der hell ausgeleuchteten Geborgenheit kleinen Räume ihre meditative Strahlkraft zum Ausdruck bringen, doch Buntes, Grossformatiges, Lautes würde kaum zu Wirkung kommen. So ist denn von Anfang klar, dass die Galerie nur dann zu jenem kleinen Zentrum Gleichgesinnter werden kann, wenn man die eigenen Grenzen anerkennt und nicht unnötig sprengt.

Richners Werke – das sind zurzeit hauptsächlich Objekte und Skulpturen-Environnements – zeichnen sich seit langen Jahren durch eine meditative Grundhaltung aus. Bekannt geworden ist Richner seinerzeit mit seinen mit «unendlichen Säulen», die er bald schon in für ihn magische Relationen stellte. Die Kunst des Fernen Ostens hat ihn gefangengenommen; die Beziehung steigerte sich noch durch die Teilnahme an einem Bildhauer-Symposion in Japan anno 1981. Die Kraft der einfachen, gesetzmässig in sich ruhenden, oft nur schwarz-weissen Form fasziniert ihn und führt ihn zu harmonisch schwingenden Kompositionen, vielfach auch Kreisen, magischen Kreisen. Zuletzt sprach man von Richner im Zusammenhang mit dem fast kultischen Kreis, den er im «Aarauer Autobahn-Kreuz» mit Kalkstein geformt hat.



Helles Licht auf dunklen Feldern: Collage von Heiner Richner. (a.z.)

12.12.83

In der Werkstatt-Galerie Jules Gloor zeigt Richner mehrheitlich Pinselzeichnungen, die er auf viele Jahre verteilt, gemalt hat. Sie werden charakterisiert durch ihre Liebe zur schwarzen Farbe. Dieses Schwarz ist jedoch nicht ein Schwarz der Resignation und auch nicht ein Schwarz der Zerstörung. Die Trauer, der Tod, das Dunkel sind zwar da, doch meist sind da auch hellere Schattierungen, ist da «Sprache», ist da Licht, Form und Bewegung, die tragen. In der Galerie sind die Zeichnungen mit Spots hell ausgeleuchtet, das ist mit in der Wirkung drin und an einem dunklen Ort wirken sie zweifellos dunkler – in realem wie übertragenem Sinn.

Richner hat alle sich selbst gestellten Probleme in vielfacher Ausführung bearbeitet und im Prozess des Schaffens immer neue Gedanken und Assoziationen gefunden, indem er den Kreis um sich und seine Arbeit immer enger gezogen hat. Es ist nicht Zufall, dass er in einem abgelegenen Haus, umgeben von Wasser und Wald wohnt, denn seine Werke widerspiegeln solche Einsamkeit, vermitteln die Zwiesprache mit der Einsamkeit und allem, was in der Stille wachsen kann – auch in schwarzen Farbfeldern, in grau-schwarzen Schriftbewegungen, in Lichttropfen vor schwarzer Nacht, in Schattenwäldern mit wenig Grün, in dichtgeschichten, kleinen geometrischen schwarzen Feldern mit feinen hellen Kanten und in helldunklen Fenstern. Die Galerie ist wie folgt geöffnet: Dienstag bis Freitag, 8 bis 12, 14 bis 18.30 Uhr; Montag, 8 bis 12, 14 bis 17.30 Uhr; Samstag, 8 bis 12, 14 bis 16 Uhr.